

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei den Postanstalten 1 Mk. 60 Pfg. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

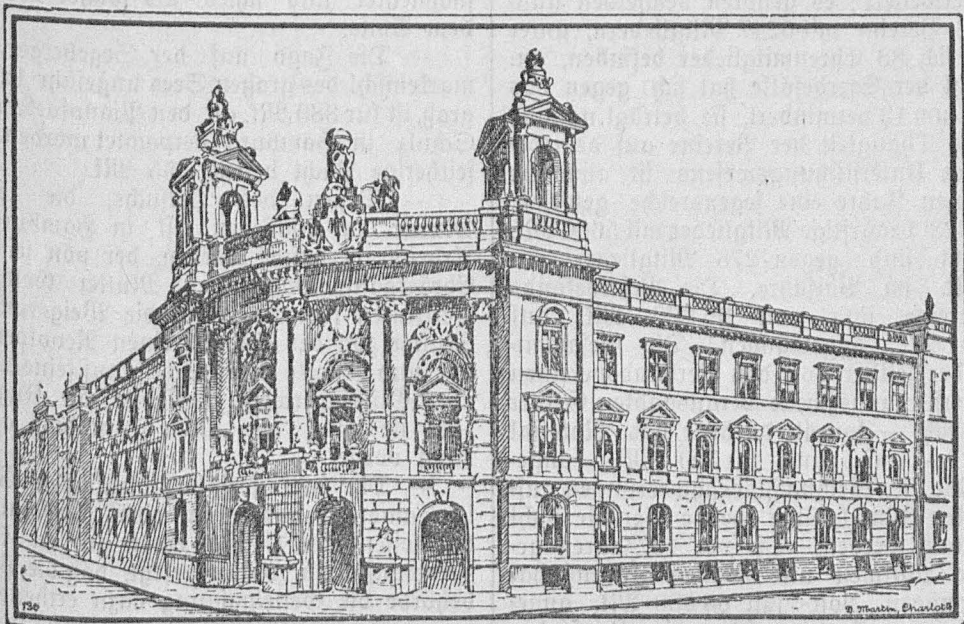
Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2764

Ahrensburg, Sonnabend, den 3. April 1897

20. Jahrgang.



Das neue Reichs-Postamt in Berlin.

Amniten des Geschäftstheils von Berlin, an der Leipziger Straße, unweit des alten Reichstags-Gebäudes, liegt das 1871 bis 1874 erbaute Reichspostamt, welches im Laufe der Jahrzehnte für den sich stetig erweiternden Dienstbetrieb zu klein wurde, und daher durch einen großen Erweiterungsbau vergrößert werden mußte. Dieser, welcher sich von der Leipzigerstraße um die Ecke der Mauerstraße herum in künstlerischer gefälliger Abrundung hinzieht, ist nun am 1. April dem Dienstverkehr übergeben. Das neue Gebäude stellt sich mit seinem imposanten, in italienischer Renaissance mit reichem figürlichen Schmucke gehaltenen Aeußern als ein monumentales Bauwerk ersten Ranges dar, welches der hohen Bedeutung des deutschen Postwesens auch äußerlich in vollstem Maße entspricht. Im ersten Stockwerk liegen die Dienstwohnräume des Staatssekretärs des Reichspostamts;

ferner enthält das Gebäude die höchst eigenartige Schöpfung des Postmuseums, welches mit seinem auch für den Nichtfachmann so hochinteressanten Inhalt stets das Interesse aller Besucher findet und einen Weltruf besitzt. Unsere beistehende Zeichnung giebt eine treffliche Darstellung des neuen Bauwerks.

Der neue Panamaskandal.

** In Frankreich wurde in diesen Tagen das öffentliche Leben von den Enthüllungen beherrscht, die Arton, der bekannte Agent des Banquiers v. Reinach, über die Bestechung von Parlamentariern und andern hochgestellten Persönlichkeiten gemacht hatte. Reinach hatte, als die letzten Panama-Anleihen untergebracht werden sollten, Arton beauftragt, in den Vorjahren der Deputirtenkammer die Stimmen von Abgeordneten zu kaufen, damit sie für die

Anleihe der Panama-Gesellschaft in die Bauschale geworfen würden. Arton hatte Erfolg; mehr als 100 Abgeordnete nahmen Geld bis 300 000 Franks, über die Arton genau Buch führte. Im ganzen sind für solche Bestechungszwecke zwei Millionen ausgegeben worden. Die Folge dieses Schachers war, daß das französische Volk um viele hundert Millionen geschädigt wurde.

Als der Sachverhalt bekannt wurde, bemächtigte sich der betrogenen Inhaber der Panama-Aktien große Entrüstung, und am 21. November 1892 deckte der Abg. Delahaye in der Kammer den ganzen Schwindel auf. Reinach erschloß sich; Arton, der noch verschiedene andere Sachen auf dem Kerbholz hatte, zog es vor, die Flucht zu ergreifen. Nun begann jene köstliche Jagd auf Arton, die eine der tollsten politisch-gerichtlichen Fesseln des Jahrhunderts darstellt, eine Jagd, bei der die Jäger voll Angst waren, das zum Schein gehegte Wild könne ihnen ins Netz gehen. Hinter Arton wurde ein Verhaftungsbefehl ausgesandt, zwei Geheimpolizisten reisten ihm nach. Aber es gelang nicht ihn zu fangen, weil die beiden Polizisten immer um vier Stunden später in dem Orte eintrafen, wo sich der Gesuchte befunden hatte. So kam Arton schließlich nach London. Hier erteilte ihn sein Schicksal. Infolge des Drängens der Radikalen ließ ihn der Ministerpräsident Bourgeois endlich verhaften. Es wurde ihm der Prozeß gemacht, der mit einer Verurtheilung zu 15 Jahren Gefängniß endete.

Unter dem niederschmetterndem Eindruck dieser Strafe, vielleicht auch, um nicht allein zu leiden, während er andere noch schuldig wußte, entschloß sich Arton, sein Geheimniß zu verrathen. Der Untersuchungsrichter zögerte nun nicht, von den Kammern die Auslieferung sämtlicher Schuldigen zu verlangen. In den

Arton'schen Listen prangt manch hervorragender Name, der gefolgt werden mußte, weil sein Träger „zu viel weiß“. So schrumpfte die Liste von Tag zu Tag mehr zusammen, und als am vorigen Sonnabend in der Deputirtenkammer der Antrag auf Auslieferung verhandelt werden sollte, waren nur noch drei Namen auf der Liste vertreten. Diese drei ziemlich unbedeutenden Parlamentarier sollten die zwei Millionen Franks erhalten haben.

Wie nicht anders zu erwarten war, verliefen die Verhandlungen in der Kammer sehr stürmisch. Die zur Vorberathung eingesetzte Kommission beschloß einstimmig, die nachgesuchte Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung der drei Deputirten zu ertheilen. Im Uebrigen aber scheint man geneigt zu sein, die Sache wieder zu verschleppen. Das ist erklärlich. Alle Deputirten, die kein reines Gewissen haben, und ihrer sind sehr viele, werden sich gegenseitig ebenso schonend behandeln, wie bis vor kurzem Arton. Die Schuldigen werden vielleicht bestraft, die übrigen dagegen frei ausgehen. „Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen!“ Das ist der Grundsatz, wonach auch in diesem Falle verfahren wird.

Zur kretischen Frage.

Aus Wien meldet die „N. N. Ztg.“: Die Admirale der Großmächte haben den Rabinetten die Blockade des athenischen Meerbusens vorgeschlagen, damit die griechischen Schiffe nicht nur von Areta ferngehalten, sondern, falls sie auszulassen versuchten, nach dem Piräus estorirt werden können. Die meisten Mächte, darunter auch Oesterreich und Deutschland, sollen geneigt sein, dem Vorschlage zuzustimmen, doch steht die Zustimmung

und eilte dann hinaus ins Freie, den Arbeiterhäusern zu.

Raum einer der Arbeiter hatte den Schluß der Arbeit mehr herbeigesehnt, als es Ernst Strahberg gethan.

Feierabend war für ihn gleichbedeutend mit Festabend. Als er die Fabrik verließ, da wandte er denn auch seine Schritte nicht dem Herrenhause zu, sondern er lenkte dieselben gleichfalls zu den Arbeiterwohnungen, und sie beschleunigten sich immer mehr, je näher er den letzteren kam.

Das letzte in der Reihe der kleinen Häuschen, welches den Feldern am nächsten lag, war das freundlichste von allen. Die farbenprächtigsten Blumen zierten hier nicht nur die Fenster, sondern auch die ganze Front des kleinen Gebäudes.

Mitten unter diesen blühenden Kindern Floras aber stand ein blühendes Menschenkind, die blonde Regina, die Tochter einer armen Wittwe.

Das Mädchen war etwa zwanzig Jahre alt; schön gewachsen, sah sie einer eben aufgeblühten Rose gleich. Die goldblonden Haare hingen ihr in zwei dicken Flechten bis zum Gürtel hinab. Auf dem holden Mädchenantlitz lag die rosige Farbe der Gesundheit, aber es zeigte nichts von jener Verbotheit, welche gewöhnlich den Töchtern dieses Volkes eigen ist. Eine Reihe perlengleicher Zähne wurde sichtbar, als sie jetzt Ernst freudig entgegenlachte.

Verdrängt.

Novelle von A. Schmidl.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Das Strafgericht, das Direktor Kern soeben über Ernst Strahberg verhängt, war zu Ende und die Folge davon eine Degradirung des jungen Mannes. Den kleinen Fehler, den dieser sich zu Schulden kommen ließ, glaubte Kern unnachlässig ahnden zu müssen.

Hatte man Ernst bis jetzt im Komptoir verwendet, so entzog ihm der Direktor von jetzt ab die Befugniß, noch weiter in demselben thätig zu sein. Die Geschäftsbücher waren von nun an für ihn mit sieben Siegeln verschlossen, er sollte nur mehr die Aufsicht in einem der Fabriklokale führen.

Ernst war nichts weniger als ehrgeizig. Ein Gefühl von Selbstbewußtsein bestand bei ihm schon längst nicht mehr; es war untergegangen, erstarrt in der Unmasse von Scheltworten und Flüchen, die täglich auf ihn geschleudert wurden.

Seite aber war er doch empört über die Rücksichtslosigkeit mit der man gegen ihn vorging. Er sah sich schlechter behandelt, als jeder Arbeiter, ja, nicht der Geringste unter ihnen würde ein gleiches geduldet haben. Sie hatte es ja leicht; jedem stand es frei, sich einen andern Platz zu suchen, nur er mußte ausharren auf seinem Posten, mußte dulden, was nicht zu ertragen war.

Deftere Male schon hatte er es versucht, sich gegen diese Behandlung aufzulehnen, immer umsonst.

Als nach dem Tode seines Vaters — die Mutter hatte man schon längst begraben — die Leitung des Geschäftes in Kerns Hände kam, da waren die beiden Brüder, Franz und Ernst, vom Hause abwesend. Franz, der Aeltere, studirte Fachwissenschaft an der polytechnischen Hochschule, da er bestimmt war, einst das Geschäft zu übernehmen. Ernst war am humanistischen Gymnasium der nächsten Kreisstadt.

Die Vormünder jedoch hielten Ernsts Studien für sehr überflüssig und wollten ihn gleichfalls für's Geschäft ausgebildet wissen. So rief man denn die beiden jungen Leute nach Hause, als Franz die Hochschule absolvirt hatte.

Anfangs ging alles gut. Es war den beiden Brüdern niemals eingefallen, des Direktors Befugniß zu beschränken, im Gegentheil stellten sie sich, als Lernende, freiwillig unter seine Oberleitung.

Aber je selbständiger und tüchtiger Franz wurde, desto straffer suchte Kern die Zügel anzuziehen, desto öfter kam es zwischen dem jungen Herrn und dem Direktor zu Meinungsverschiedenheiten, dann zu Mißhelligkeiten und später zum offenen Konflikt.

Direktor Kern hatte nicht unterlassen, in seinen Berichten an die Vormundschaft des jungen Strahberg nicht selten mißbilligend zu erwähnen.

Er klagte über dessen wenige Kenntnisse, über störrischen Sinn, Herrendünkel und dergleichen mehr und wußte die Dinge so hinzustellen, daß es den Betreffenden klar schien, daß das Werk ohne des Direktors Thätigkeit schlimm bestellt wäre.

Zugleich suchte Kern durch fast übermäßige Ausnutzung der Arbeitskräfte bei mindestens Lohn eine bedeutende Ersparniß zu erzielen und sich so der Vormundschaft gegenüber unentbehrlich zu machen.

Franz hielt das nicht lange aus.

Er erkannte bald, daß gegen den allmächtigen Willen des Direktors nicht aufzukommen war, und da es noch Jahre dauerte, bis sein Bruder majoren war und sie das Erbe des Vaters gemeinsam übernehmen konnten, so zog er es vor, einstweilen der Heimath den Rücken zu kehren und in fremde Dienste zu treten.

Nach dem Weggange seines Bruders war Ernst ganz in des Direktors Hände gegeben. Er war noch zu jung, um sich selbst Geltung zu verschaffen, und beklagte er sich, so machte das die Sache nur noch schlimmer. Das hatte er mehr als einmal erfahren müssen.

Der ewige Hader und Zank, dem er ausgekehrt war, nagte aber an dem Gemüth des jungen Mannes, er neigte sich immer mehr zur Melancholie hin.

Einen Trost hatte er aber doch gefunden. Soeben läutete die Fabrikglocke die Feierstunde. Eilig legte man die Werkzeuge bei Seite, machte Ordnung in den Arbeitsräumen

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

22

Englands noch aus, was theilweise durch die Abwesenheit Lord Salisbury's erklärt wird. Gemischte Truppenabtheilungen besetzten das Fort, das die Wasserleitung für Kanea beherrscht. Andere Truppenabtheilungen werden das Fort Izzedin besetzen. — Auf Spinalonga kam es zu einem lebhaften Kampf. Die Türken, die die Insel besetzt hielten, wurden von den Aufständischen vertrieben. Letztere beschlagnahmten ein türkisches Schiff, das mit Munition beladen war.

Kanea, 31. März. Meldung der „Agenze Savas“: Gestern Nachmittag um 4 Uhr griffen die Aufständischen das Fort Izzedin, das den Eingang zur Sudabai beherrscht, an. Die fremden Kriegsschiffe feuerten auf die Kreter, um das Fort, das von den Türken mit 12 Geschützen und einer Mitrailleuse besetzt ist, zu unterstützen.

Die Aufständischen setzten den Angriff gegen das Fort Izzedin fort. Die Kriegsschiffe begannen deshalb wiederum das Bombardement. Die Aufständischen behaupteten ihre Stellung, bis der englische Panzer „Camperdown“ sie mit dem Feuer seiner schweren Geschütze zum Rückzuge zwang.

Aus Wien und London wird unterm 1. April gleichlautend berichtet, daß das englische Cabinet jetzt seine Zustimmung zur Blockade des Golfes von Athen gegeben habe.

Die Kretafrage bleibt anscheinend auf dem alten Fied, die Aufständischen und die griechischen Truppen auf Kreta setzen sich immer fester, neuerdings scheint gar die Stellung der internationalen Truppen bedroht. Es scheint, als ob die Mächte weiter als je von einer Einigung entfernt sind, namentlich das Verhalten Englands hindert die gemeinsame Aktion der Mächte.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 31. März. In Reisers Hotel tagte gestern der Kreisrat für Stormarn unter dem Vorsitz des Herrn Landraths von Bonin. Es wurde zunächst das Reglement über die Gewährung von Entschädigungen an verunglückte Feuerwehrleute im Kreise Stormarn berathen und einstimmig angenommen. Nach dem Reglement erhalten Feuerwehrleute, welche im Dienste, d. h. bei Brandfällen oder bei Uebungen durch Unfall zu Schaden kommen, eine Entschädigung, wenn und insoweit nicht die Fürsorge nach den Reichsversicherungsgeetzen oder nach den Bestimmungen des Provinzial-Landtages vom 13. März 1882 für sie eintritt. Berechtigt zum Bezuge der Entschädigung sind die Mitglieder sämtlicher Zwangswehren unseres Kreises und derjenigen freiwilligen Feuerwehren, deren Satzungen obrigkeitlich bestätigt sind und die sich dem Kreisfeuerwehrverbande angeschlossen haben. Die Entschädigungen werden vom Kreise gettagen; die Mittel sind nach dem allgemeinen Maßstabe der Kreissteuern aufzubringen. Die Stadt Wandsbeck, welche bereits seit länger als Jahresfrist die Mitglieder ihrer Feuerwehr gegen die Folgen von Unfällen durch eine Versicherung geschützt hat, bleibt von diesen Lasten befreit. Als Entschädigung werden gewährt: Ersatz der Kosten des Heilverfahrens; eine dem Verletzten während seiner Erwerbsunfähigkeit zu gewährenden Rente, ev. Ersatz der Beerdigungskosten und eine den Hinterbliebenen zu gewährenden Rente. Mannschaften, welche für ihre Dienstleistungen bei den Wehren eine

Bezahlung erhalten, haben keinen Anspruch auf Gewährung der Entschädigungen. Ebenso verlieren diesen Anspruch Feuerwehrleute, welche infolge von Trunkenheit oder von Ungehorsam gegen Anordnungen der Vorgesetzten einen Unfall im Dienste erleiden. — Der Antrag des Komitees für den Bau einer Kleinbahn von Reinfeld nach Ahrensböf um Gewährung einer Kreisbeihilfe von 500 Mk. zu den Kosten der Vorarbeiten wurde angenommen. — Die Aufnahme einer Anleihe von 50 000 Mk. zum Ausbau des Nebenweges 1. Klasse von Poppenbüttel über Duvenstedt nach Wulfsfelde bis zur Segeberger Grenze erhielt der Kreisrat seine Zustimmung. Der Ausbau soll auf Kosten der unterhaltungspflichtigen Gemeinden Lemsl-Wellingstedt und Duvenstedt und des Gutsbezirks Wulfsfelde mit Beihilfe des Kreises und der Provinz und des Kreises in Höhe von je 30 Prozent der Baukosten erfolgen. — Des Weiteren ward beschloffen, den Antrag des Komitees auf Beheiligung des Kreises Stormarn an dem Bahnbau Elmshorn-Barmfleth-Oldesloe dem Kreisauschuß zur Prüfung und demnächstigen Berichterstattung zu überweisen. — Der Kreishaushalts-Etat für 1897-98 wurde nach der Vorlage genehmigt. Derselbe balanziert im Ordinarium in den Einnahmen und Ausgaben mit 183 500 Mk. gegen 180 000 Mk. im laufenden Jahre. — Das Extra-Ordinarium schließt in Einnahme und Ausgabe mit 181 619 Mk 9 Pfg. gegen bisher 124 353 Mk. 67 Pfg. ab, welche verwannt werden 1) für den Ausbau der in der Gemeinde Rimpel belegenen Straße der Nebenlandstraße Oldesloe-Trittau 828 Mk. 30 Pfg., 2) für den Ausbau der Nebenlandstraße Hinshenfelde-Farmjen 16 093 Mk. 62 Pfg., 3) für den Ausbau der Nebenlandstraße Sellbrook-Bargtheide 1197 Mk. 17 Pfg., 4) zu den Vorarbeiten für den Eisenbahnbau Wandsbed-Trittau 1500 Mk., 5) zur Gewährung von unverzinslichen Darlehen behufs Begründung von Herbergen zur Heimath 20 000 Mk., 6) für den Ausbau der Nebenlandstraße von Ahrensburg nach Bierbergen 32 000 Mk., 7) für den Ausbau des Nebenweges Oldesloe-Grabau 33 000 Mk., 8) für den Ausbau des Weges Farmjen-Pulverhof-Tonnendorf 12 000 Mk., 9) für den Ausbau des Weges Bargtheide-Tremsbüttel 15 000 Mk., 10) für den Ausbau des Weges Poppenbüttel-Duvenstedt-Wulfsfelde 50 000 Mk.

* Ahrensburg, 2. April. Der Vorschlag der Schulgemeinde Ahrensburg für 1897/98 ist in Einnahme und Ausgabe auf 13 661 Mk. 20 Pfg. festgesetzt. Die Personallasten betragen 8328 Mk. 40 Pfg., sie setzen sich zusammen aus den Lehrergehältern und dem Beitrag zur Ruhegehaltstasse, letztere beläuft sich auf 751 Mk. 20 Pfg. Von den Personallasten werden 2500 Mk. aus Staatsbeitragen und 198 Mk. 40 Pfg. aus dem Heudendorffschen Legat gedeckt, so daß noch 5630 Mk. durch Schulfleuern aufzubringen sind. Die Reallasten, welche allein von den Haus- und Landbesitzern zu tragen sind, belaufen sich auf 5040 Mk., außerdem haben die Landbesitzer allein 292 Mk. 80 Pfg. für abgelöste Naturalleistungen aufzubringen. Die Reallasten setzen sich zusammen aus: Schuldentrag und Zinsen 1870 Mk., Feuerungsgeld an die Lehrer 929 Mk., Feuerung für die Schulzimmer 430 Mk., Reinigung und Heizung der Schulzimmer 480 Mk., Wohnungsgeld 160 Mk., Bau- und Reparaturkosten 410 Mk., Verwaltungskosten 270 Mk. u. s. w.

Auch Reginas Mutter hatte ein offenes Herz für seine Klagen. Vor den beiden Frauen gab es kein Geheimniß, zu ihnen lenkte er seine Schritte, wenn seine Seele betrübt war, hier erleichterte er das schwer bedrückte Herz und hier schämte sich der große Junge selbst der Thränen nicht, die ihm sein bitteres Geschick exprestete.

Die alte Frau Klein aber verstand es ganz vortrefflich, seinen Muth wieder zu beleben und sein Gemüth zu beruhigen, und was dann etwa noch Trübes zurück blieb, das wußte Regina hinwegzuschergen. Wenn Ernst sich irgendwo heimisch und zufrieden fühlte, dann war es hier in dem kleinen Stübchen von Reginas Mutter. So war es auch heute ganz natürlich, daß er zu allererst hierher seine Schritte lenkte. Regina hatte schon aus der Ferne bemerkt, daß tiefe Trauer seine Züge beschattete. Um so fröhlicher zeigte sie sich dem jungen Manne gegenüber, und ihr Lachen klang so rein und silberhell, daß es unwillkürlich zur Theilnahme reizte. Doch Ernst blieb heute still. Er hatte der alten Frau, als er in die Stube getreten, guten Abend gesagt, dann ließ er sich auf der Fensterbank nieder, stützte den Arm auf den Tisch und den Kopf in die hohle Hand, und versank in tiefes Schweben. Die alte Frau betrachtete ihn eine Zeit lang mit kummervollem Gesichte, dann aber fand sie es doch für nöthig, ihn anzusprechen.

* Der für heute im „Hotel Lindenhof“ angekündigte Reuter-Abend muß ausfallen, da Herr Beder durch starke Heiserkeit verhindert ist, die Vorträge zu halten.

* Gestern gab es wieder starken Schneefall, der den ganzen Tag anhält und der Landschaft ein ganz winterliches Gepräge gab. Auf den nassen Straßen konnte die weiße Hülle sich nicht halten, auf den Grasflächen dagegen blieb sie noch heute liegen.

* Gegen einen Einwohner, der nicht, wie der neue Besitzer eines im Zwangsverlaufe erworbenen Hauses ihm aufgegeben, bis Mittags die von ihm inne gehabte Wohnung geräumt hatte, wurde gestern Abend polizeiliche Hülfe in Anspruch genommen. Da er auch jetzt noch nicht gutwillig die Wohnung räumte und dem Beamten thätlichen Widerstand entgegensetzte, wurde er mit Hülfe von Zivilpersonen überwältigt und schließlich wegen Widerstands verhaftet und dem Polizeigefängniß zugeführt. Nachdem er heute Morgen vernommen worden war, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kiel, 30. März. Der Verbandsvorstand hat das Ergebnis der statistischen Erhebung für 1896 zusammengestellt. Nach derselben hat der Verband sich um drei Vereine (Albersdorf, Bornhöved und Nortorf) und 176 Mitglieder erweitert; es gehören demselben nunmehr 72 Vereine mit 5247 Mitgliedern, unter welchen sich 88 Ehrenmitglieder befinden, an. Die Zahl der Sterbefälle hat sich gegen das Vorjahr um 13 vermindert, sie beträgt nämlich 78. Die Thätigkeit der Vereine auf dem Gebiete des Unterstützungswesens ist auch im verfloffenen Jahre eine segensreiche gewesen, indem 323 bedürftige Mitglieder mit 5666 Mk. unterstützt sind gegen 278 Mitglieder mit 5344 Mk. im Vorjahre. Die Reservefonds der Vereine sind von 96 200 Mk. auf 106 284 Mk. angewachsen. Die Gesamtsumme der seither von den Verbandsvereinen für Unterstützungszwecke verausgabten Gelder beläuft sich — soweit darüber das Material vorliegt — auf rund 80 500 Mk., ungeachtet die für Weihnachtsschweierungen aufgewandten Mittel, über welche Berichte nicht eingefordert werden. Die vor 13 Jahren gegründete Wittwen- und Waisen-Stiftung hat ein Vermögen von fast 65 000 Mk. angesammelt und außerdem schon im Laufe der Jahre 28 500 Mk. — im letzten Jahre 3500 Mk. — an bedürftige Wittwen und Waisen zur Verteilung gebracht. Ferner besitzt der Verband eine im Januar 1896 mit 3500 Mk. errichtete Jubiläumstiftung, deren Vermögensbestand jetzt bereits auf 6300 Mk. angewachsen ist und welche vorwiegend dazu dienen soll, in Fällen plötzlich eintretender, vorübergehender Nothlage helfend einzugreifen.

Flensburg, 1. Febr. Der frühere Seemann Peter Ludwigen aus Adelsby bei Flensburg wurde heute wegen Ermordung der Ehefrau Carlens in Hoderup, sowie verschiedener Sittlichkeitsverbrechen und Einbruchsdiebstähle zum Tode, 15 Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust verurtheilt.

Kleine Mittheilungen.

Die Hundertjahrfeier des Geburtstages Kaiser Wilhelm I. hat der Gemeindevertretung in Hinshenfelde Veranlassung gegeben, für die dortige freiwillige Feuerwehr eine Kaiser Wilhelm des Großen-Stiftung zu gründen mit dem Zwecke, Feuerwehrleute, welche im Dienste ihrer Nachbarn und Mitmenschen Ge-

undheit und Leben auf das Spiel setzen, zu unterstützen.

Zwei Schleswig-holsteinische Reichstags-Abgeordnete, der Vertreter des Wahlkreises Dithmarschen, Thomsen (lib.) und der Vertreter des Wahlkreises Flensburg-Apenrade, Tebben (natl.) haben erklärt, bei der kommenden Reichstagswahl nicht wieder kandidiren zu wollen.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Ottenen in einer Eisengießerei. Dort stürzte ein Arbeiter in einem mit glühendem Metall gefüllten Behälter und erlitt so schreckliche Brandwunden, daß er nicht mehr transportfähig war und nach kurzer Zeit verstarb.

In Schleswig starb kürzlich wieder ein alter Offizier der früheren schleswig-holsteinischen Armee, Hauptmann a. D. Dallmer, der lange Jahre Oberförstmeister der Provinz war. Er war in Schlesien 1821 geboren, stand 3. 3. der Erhebung Schleswig-Holsteins als Offizier in Wesel und trat in die schleswig-holsteinische Armee ein, der er auch bis zur Auflösung angehörte. Bei Kolding wurde er 1849 ziemlich schwer am Mund verwundet, 1850 führte er als Hauptmann das 7. Bataillon in der Schlacht bei Sjöbeld. Nach der Auflösung der Armee nahm er verschiedene Privatstellungen an, 1876 wurde er Oberförstmeister und schied als solcher 1894 aus dem Amte.

Die Jagd auf der Segeberger Feldmark einchl. des großen Sees ungefähr 1200 ha groß, ist für 880 Mk. an den Pianofortehändler Schulz in Hamburg verpachtet worden. Die seitherige Pacht betrug 355 Mk.

Wegen des Versuchs, die selbstliche Mutter zu erschließen, ist in Hamburg ein Arbeiter verhaftet worden, der von seiner im Göräergang wohnenden Mutter Geld zum Vertrinken forderte. Auf die Weigerung der Mutter zog der Unhold einen Revolver hervor und feuerte einen Schuß auf seine Mutter ab. Glücklicherweise verfehlte die Kugel ihr Ziel, sie ging der alten Frau dicht an den Kopf vorbei.

Die drei sozialdemokratischen Vereine in Hamburg haben in einer Versammlung beschloffen, am 1. Mai einen großen Festzug zu veranstalten, vorausgesetzt, daß die Polizeibehörde die Genehmigung dazu erteilt.

In Sande ist die Genehmigung der Regierung in Schleswig zur Erbauung einer eigenen Apotheke erteilt und zwar dahin, daß der Gemeinde Sande als solcher die unveräußerliche Konzession erteilt ist. Beabsichtigt wird, die Apotheke am Markt in Sande zu errichten; sie soll später verpachtet werden.

Zwei unverheiratete Maurer fuhrten in einem Boot auf den Kieler Hafen hinaus, infolge des stürmischen Wetters schlug das Boot aber um und die Anfsassen stürzten ins Wasser. Von der Kaiserjacht „Sohzenollern“ aus war der Vorgang bemerkt, ein Offizier und mehrere Matrosen eilten sofort zur Hülfe und gelang es auch, einen der Verunglückten zu retten, während der andere, Storbend mit Namen, nicht mehr aufzufinden war.

Im verfloffenen Jahre hatte das Seminar zu Uetersen 125 Schüler, in Segeberg waren 97, Eckernförde und Tondern je 90 Schüler.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, in

wird! Und wenn Sie's einmal selbst probiren, schadet's auch nichts.“

„Sie meinen, ich soll —“

„Nemen, was Sie lernen können, ja, das meine ich. Und dann lassen Sie den reden, was ihm beliebt. Es kommt eine Zeit, die Sie von ihm befreien wird. Denken Sie nur, ewig dauert das nicht, und ein paar Jahre sind nicht lang.“

„Lang genug, beste Frau Klein; ein Jahr ist schon schrecklich lang!“ seufzte Ernst, schon halb getrübet.

„Hat nur 365 Tage,“ lachte die Alte, „und einer vergeht schneller wie der andere. Wenn Sie einmal in meinen Jahren sind, Herr Ernst, dann werden Sie einsehen, wie kurz ein Menschenleben ist. Und erst ein paar Jahre! Mein Gott, die fliegen weg wie der Wind!“

Sie wußte nun geschickt das Thema des Gespräches zu ändern und ehe Regina das Nachtmahl fertig hatte, war Ernst wieder heiter gestimmt und hörte freudig auf des Mädchens lustiges Geplauder.

„Thun Sie uns die Ehre an, Herr Ernst?“ fragte Regina, ein Kouvert mehr auflegend, als sie den Tisch deckte. „Es giebt Topfenschnitzmarm mit Kraut.“

„Im Herrenhaus wirds wohl was Besseres geben,“ meinte die alte Frau.

„Aber es schmeckt nicht so gut, wie hier,“ bekannte Ernst lächelnd. „Wenn Sie erlauben, Frau Mutter, so esse ich mit.“

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

welchem... auspricht... jährfeier... es: „Di... wie kein... am meiste... gemein... müdlicher... bilde nach... wahren u... das Wohl... Vaterland... gehören i... Gott, daß... seine Gu... deutsche... gelunbe... Wilhelm... Das... lich neu... Schmerze... erleiden l... Heiterkeit... von Sam... voraussic... Die... formation... präidium... entschließ... Derpr... bringt in... schmerben... angelegen... werden b... des Besi... mündlich... können... Währ... den Vere... bereits in... Personen... zurückge... äger Jah... 1886 erre... Personen... In de... am Mitt... Lueger ei... Strobach... Amt als... niederleg... In d... Zahl der... letzten J... mehrt. I... gebiete 42... Die Zahl... 1896 659... nur 122... Ame... Betre... und sehr... Parterre... Stil der... herührt d... Kauf un... veräußer... in die Qu... stülten... „Böl... und Reg... bat, er r... Ein... dieser M... Währ... ging Di... der Witt... merksam... Bild sud... das scho... Der... sühnen, i... Gasse se... seine Lip... vor sich... auf Um... dem Her... verschwa... Währ... in der... gemacht... Hauptst... Er h... den Witt... und sein... da Neur... Mann... aller Zu... Er f... jöndern

Anzeigen.

Dankfagung.

Allen denen, welche uns ihre Theilnahme an unserm so schweren Verlust bewiesen und unsere liebe Gattin und Mutter zur letzten Ruhestätte geleitet haben, sowie für die reiche Kranzspende, sagen wir hierdurch unsern tiefempfundenen, innigsten Dank.

Ahrensburg, den 2. April 1897.
P. Krognann u. Familie.

Zu verkaufen
Pflanz-Schalotten
per Pfd. 10 Pfg., und frühe lange Kartoffeln.
S. Nieper, Ahrensburg,
Hamburgerstraße.

Auf die Versammlung

des Vereins
"zur Pflege der Spiele im Freien"
am Sonntag, den 4. April,
Nachm. 4 1/2 Uhr
im Hotel „Posthaus“
werden die geehrten Unterzeichner
nochmals aufmerksam gemacht.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder helegen will, wende sich an den bekannten **Haus- und Gütermakler**
Aug. Stadl, Neumünster,
Bahnhofstraße 36.

Gesucht
zu Ostern oder zum 1. Mai ds. Js
ein **Lehrling**.
J. Wagner, Stellmacher,
Hoisbüttel.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
4. April: Meist heiter, Tags milde, Nachts frostig.
5.: Vielfach heiter, wärmer, strichweise Regen, lebhafter Wind.
6.: Wolkig mit Sonnenschein, windig, ziemlich warm.
7.: Wolkig, normale Temperatur, strichweise Regen, frischer Wind.

Doch wie sie sich auch mühen mochte, der junge Arzt blieb kalt bei ihren Lodungen, dagegen mußte sie sehen, wie er sich Elsa mehr und mehr näherte. Das aber näherte nur ihre Leidenschaft und sie beschloß, Alfred um jeden Preis für sich zu gewinnen.
Zu diesem Experimente aber bedurfte sie Strazbergs. An ihm wollte sie ihre Kraft erproben, zugleich aber sollte Menhards Eigenliebe aufgestachelt werd. Sie legte sich zu diesem Behufe einen ganz bestimmten Plan zurecht.

Wenn ein warmer Blick aus Alaras strahlenden Augen, ein fester Händedruck beim Empfang oder ein besonders gültiges Wort für Franz Strazberg abfiel, dann war die Ursache davon gewiß ein geheimer Aerger, den sie über das kalte Benehmen Menhards ihr gegenüber empfand.

Sie verschmähte es dann auch nicht, ihm verheißend zuzulächeln, sich ganz in seine Unterhaltung zu vertiefen und sich von ihm gehörig den Hof machen zu lassen.
(Fortsetzung folgt.)

Witterungs-Beobachtungen.

Nach Ermittlung des Apothekers Hrn. Arrier.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7. Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf 0 Gr. red.
30. +8,0	- 0,5	+ 2,5	74	739,0
31. +7,5	- 1,0	+ 1,5	80	742,5
1. +7,0	- 0,5	+ 1,0	96	734,3
2. +1,5	- 0,5	+ 1,0	93	736,5

des deutschen Reiches beantwortet der „Hann. Courier“ dahin, daß Kaiser Wilhelm II 1 Meter und 72 Zentimeter mißt, während die Körperlänge Kaiser Wilhelm I. 11 und die Kaiser Friedrichs 13 Zentimeter mehr betrug.

Zur Prüfung des Trinkwassers, ob dasselbe frei von organischen Substanzen ist, gilt die folgende Methode als sehr einfach und zuverlässig. Man nimmt eine reine, weiße Glasflasche, füllt dieselbe dreiviertel voll mit dem zu prüfenden Wasser und löst darin einen kleinen Löffel voll reinstem weißen Sandzucker auf. Dann wird die Flasche gut verschlossen und 48 Stunden an einen warmen Ort gestellt. Wenn das so behandelte Wasser nach dieser Zeit flockig oder milchig wird, ist es für den Genuß ungeeignet. Bleibt es dagegen vollständig rein, so kann dies als Beweis gelten, daß verunreinigende Substanzen, die event. schädlich wirken könnten, in dem Wasser nicht vorhanden waren.

Eine beträchtliche Strafe wurde kürzlich einem Schlachtermeister in Stade zubilligt. Wegen Verkaufs des Fleisches von einer kranken Kuh verurtheilte ihn die Strafkammer des Landgerichts in Stade zu 6 Monaten Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 1000 Mk. Der Verurtheilte hat die Kuh für einen geringen Preis in Hamburg gekauft. Die Kuh wurde dann um die Untersuchung im Schlachthaus zu umgehen, auf dem Lande geschlachtet. Das Fleisch wurde bei Nacht in die Stadt gebracht und als gutes Fleisch verkauft.

Eine merkwürdige Erbschaftsgeschichte wird aus Warschau berichtet: Dort starb dieser Tage ein alter Herr, der für „steinreich“ galt. Zu seinem Erben setzte er einen Neffen ein, der zu seiner Verwunderung und schmerzlichen Ueberrassung statt des erwarteten Geldes in der Wohnung des Verstorbenen ein ganzes Lager von Bekleidungsgegenständen vorfand, so zum Beispiel 520 Hemden, 600 Paar Socken, 50 Paar neue Schuhe, 1500 Taschentücher u. s. w. Der Verstorbene hatte ein genaues Verzeichniß seines „Vermögens“ angefertigt, und der „glückliche“ Erbe, der als Student in Warschau lebt, kann, wenn er will, jetzt die Wissenschaft an den Nagel hängen, und einen schwunghaften Handel mit alten Sachen, die „wie neu“ sind, anfangen.

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziefe in Ahrensburg.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80.
bis 68.50 per Stoff 3. kompl. Robe - Tassors und Shantung - Pongees - sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. - glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgeben.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (K.u.K. Hofl.) Zürich.

Medizinal-Weine:
Lozinger, Portwein, Malaga, Cherry
u. s. w.,
streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die
Apotheke in Ahrensburg.

müthigkeit nicht selten für Wahrheit, was oft nur raffinierte Roletterie war.

Alara hatte anfangs kaum einen Blick für Strazberg, dem es, auf dem Lande aufgewachsen und nicht gewohnt, in solchen Kreisen zu verkehren, manchmal Mühe kostete, sich in die feineren Umgangsformen zu finden. Wie bewundernd, mit welcher Innigkeit diese ehrlichen, lachenden Augen auch auf ihr ruhen mochten, sie schien es nicht zu merken oder wenigstens nicht der Beachtung werth zu halten. Was sie an Franz bemerkte, war nur des Tadels werth. Seine Unbeholfenheit im gesellschaftlichen Verkehr, sein geringes Kunstverständnis, seine philisterhafte, einfache Lebensweise wie sein Interesse für Sachwissenschaft, das er allem voransetzte, forderte oft genug ihren beißenden Spott heraus oder beleidigte und verstimnte sie. Sie fand den jungen Mann nicht nur höchst langweilig und unbedeutend, sondern oft sogar unausstehlich.

Allmählich aber war sie freundlicher zu ihm geworden. Sie verschmähte seine Unterhaltung nicht mehr so ganz, im Gegentheil zeichnete sie ihn sogar manchmal vor anderen sichtlich aus. Doch war es nicht Liebe, die sie zu solchem Thun veranlaßte.

Dr. Menhard war der Abgott Alaras. Ihm galten die schwärmerischen Blicke, der weiche, süße Ton ihrer Stimme, der melodisch und schmeichelnd Franzens Ohr traf, ward hervorgerufen durch das Glück, das sie in Alfred Menhards Nähe empfand.

12th floor No. 1250. Mit Windeseile bringt uns der Fahrstuhl nach oben. Vor unsern Augen versinkt Stodwert auf Stodwert — Wir treten aus dem „Lift“ hinaus und finden uns in einer Gegend, die etwa an ein deutsches Gerichtsgebäude erinnert. Lange Korridore, geschäftige Menschen und ein magisches Halbdunkel. Wir sehen uns der Kuriosität halber das Treppenhaus an. Es dient natürlich nur als „Notausgang“, wenn eine Feuersbrunst die Fahrstühle zerstört hat. Der Anblick macht uns schwindeln. Auch im Falle eines Ein- oder Auszuges werden leichte Möbel im Fahrstuhl hinaufbefördert. Dagegen werden schwere Stücke, wie etwa Geldschränke, einfach mit Flaschenzügen von der Straße aus hinaufgezogen. Es sind alles in allem Verhältnisse, die einem Deutschen ungemüthlich vorkommen.

New-York hat gegenwärtig 28 Riesegebäude, deren Höhe zwischen 60 bis 115 m beträgt. Die Zahl der unter 60 m hohen, aber immer noch auffallenden Geschäftsbauten ist natürlich weitaus größer. Die eigenthümlichen physikalischen Verhältnisse von Manhattan-Island, der ungeheure Zudrang zu der mit ihren Vorstädten über drei Millionen Menschen zählenden Weltstadt, sowie die Kostbarkeit des Bodens beschleunigen eine derartige Entwicklung. Gar manche New-Yorker sehen ihr mit einem gewissen Grausen entgegen und fürchten, daß bei einer Zunahme der „Wolkenträger“, wie sie in den letzten Jahren beobachtet wurde, die Straßen der Stadt zu tiefen Steilschluchten werden, denen es an den wichtigsten Bedingungen an Licht und Luft fehle. Auch die Feuerwehren beginnen Einspruch zu erheben und verlangen ein gesetzliches Verbot, wonach Häuser in Zukunft nicht höher sein sollen, als der Strahl der Spritzen reicht. Endlich wurden auch Bedenken bezüglich der Sicherheit der Riesegebäude geltend gemacht.

Bei Bränden, die sich in aus Eisen und Glas errichteten Gebäuden ereigneten, bemerkte man, das die eisernen Träger und Säulen sich unter dem Einfluß großer Hitze sehr bald bogen und ihre Tragkraft verloren, was den schnellen Einsturz des Gebäudes zur Folge hatte. In Chicago machte man die unangenehme Entdeckung, daß verschiedene dieser himmelshohen Häuser sich senkten. So hat sich beispielsweise das Gebäude der Handelskammer innerhalb der letzten sechs Jahre in einigen Theilen um 6, in andern um 3 cm gesenkt, wodurch böse Risse in dem äußern Mauerwerk hervorgerufen wurden. In New-York hält man es nicht für unmöglich, daß bei einer Zunahme der ungeheuren Belastung des unteren Theiles der Insel der Alluvialboden nach rechts und links ausweichen möchte, wodurch große Katastrophen herbeigeführt würden.

Alle diese und ähnliche Einwendungen bestimmten die New-Yorker Handelskammer zu einer Eingabe an die Gesetzgebung des Staates New-York, damit durch Gesetz der weitem Zunahme der Riesenbauten Einhalt gethan werde. Ob aber ein derartiges Verbot erzielt werden kann, scheint bei der Abneigung der Amerikaner gegen jeden Zwang, bei dem Einfluß kapitalkräftiger Körperschaften und Personen auf die Gesetzgebung fraglich. D.

Mannigfaltiges.
Wie groß ist der Kaiser? Die Fragen nach der Körpergröße der ersten drei Kaiser

die Ungunst der Verhältnisse von seinem Eigenthum fern gehalten wurde.

Franz war der freundlichen Einladung eingedenk geblieben und hatte in Folge dessen seinen Besuch in der Neumann'schen Familie wiederholt, so bald und oft er es für sichtlich gehalten.

Das war ihm um so leichter, da der Kommerzienrath weitgehendste Gastfreundschaft übte.

Außerdem pflegte man während der Saison ein „Jour fix“ zu halten, an welchem es jedem der dort Eingeführten frei stand, nach Belieben zu erscheinen.

Neumanns hielten einen lebhaften Verkehr mit vielen der angesehensten Familien und die jungen Herren der guten Gesellschaft rechneten es sich zur Ehre, im Hause des Kommerzienrath Gäste zu sein.

So fand sich denn an bestimmten Tagen stets eine zahlreiche Gesellschaft ein. Unter allen Besuchern aber war Franz Strazberg einer der eifrigsten. Ihm that es nur Dr. Menhard gleich, der an solchen Tagen ebenfalls niemals fehlte. Rivalen aber waren sie nicht.

Franz hatte zwar auch ein offenes Auge für die außergewöhnliche Schönheit Elses, trotzdem aber war es Alara, welche ihn in ihrer scheinbar größeren Natürlichkeit mehr ansprach, als die zurückhaltende Else.

Sein Blick war nicht scharf genug, um die Schattenseiten dieses leidenschaftlichen Charakters herauszufinden, und er nahm in seiner Gut-

welchem er seinen Dank für die Begrüßungen ausdrückt, welche ihm aus Anlaß der Hundertjahrfeier zugegangen sind. Zum Schluß heißt es: „Die schönste Ehrung des Enschlafenen, wie seinem pflichttreuen und demüthvollen Sinne am meisten entspricht, erblicke ich aber in dem gemeinsamen Gelübniß, allezeit mit unermüdblicher Pflichttreue seinem erhabenen Vorbilde nachzueifern, sein heiliges Vermächtniß zu wahren und die volle Kraft für die Größe und das Wohl des durch ihn neu geeinten deutschen Vaterlandes einzusetzen. Auch meine Kräfte gehören dem Vaterlande, und hoffe ich zu Gott, daß er auch mir und meiner Regierung seine Gnade zu theil werden lassen und das deutsche Volk auf friedlichen Bahnen zu einer gesunden Weiterentwicklung führen werde.“
Wilhelm I. R.“

Das Befinden des Fürsten Bismarck hat sich neuerdings bedeutend gebessert, die Schmerzen, die er infolge einer Erkältung zu erleiden hatte, haben nachgelassen. Die alte Seitelkeit kehrt bei dem Fürsten zurück. Der von Hamburgern geplante Fadelzug findet voraussichtlich im Mai statt.

Die „N. N. Z.“ bemerkt, nach ihren Informationen sei über die Besetzung des Oberpräsidiums von Schleswig-Holstein noch nichts entschieden.

Der preussische Finanzminister, Dr. v. Miquel bringt in Erinnerung, daß Berufungen, Beschwörungen und andere Eingaben in Steuerangelegenheiten nicht schriftlich eingereicht zu werden brauchen, sondern in dem Amtszimmer des Vorsitzenden der Veranlagungskommission mündlich zu Protokoll gegeben werden können.

Während die deutsche Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika bereits in den achtziger Jahren von 100,000 Personen auf 85,000 Personen im Jahre zurückgegangen war, hat sie sich in den neunziger Jahren noch weiter vermindert: im Jahre 1886 erreichte sie nur die Zahl von 27,360 Personen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der Sitzung des Wiener Gemeinderaths am Mittwoch verlas Vize-Bürgermeister Dr. Lueger ein Schreiben des Ober-Bürgermeisters Strobaß, in dem dieser mittheilt, daß er sein Amt als Bürgermeister der Stadt Wien niederlegt.

Amerika.

In den Vereinigten Staaten hat sich die Zahl der Morde und Selbstmorde in den letzten sechs Jahren um das Dreifache vermehrt. Im Jahre 1890 wurden im Unionsgebiete 4290 Morde begangen. 1896: 10 652. Die Zahl der Selbstmorde betrug 1890 3640, 1896 6590. Von den 10 000 Mördern wurden nur 122 hingerichtet.

Amerikanische Riesenhäuser.

(Schluß).

Betreten wir nun einmal einen sky-scraper und sehen uns das Treiben an. In dem Parterregehoß sind gewöhnlich Gänge im Stil der Berliner Passage eingebaut. Hier herrscht dasselbe Leben, wie auf der Straße: Kauf und Verkauf, Stiefelpuzer, Bananenverkäufer u. s. w. Wir schlagen uns „seitwärts in die Büsche“ und kommen zu den Fahrstühlen. Wir wünschen zu Mr. Soundso, Adresse

„Wölliger Verlaub!“ rief die Alte eifrig und Regina rückte ihm die Schüssel hin und bat, er möge sich wohl schmecken lassen.

Ein leuchtender Dankesblick antwortete dieser Aufforderung.

Während die Drei hier zusammensaßen, ging Direktor Kern wie zufällig am Häuschen der Wittve vorüber. Sein Ohr horchte aufmerksam nach demselben hin und der flüchtige Blick suchte sich in das Dunkel des Zimmers, das schon im Dämmerlichte lag, einzubohren.

Der kurze Blick hatte genügt, ihn zu versichern, daß Ernst bei der Wittve Klein zu Gast sei. Ein häßliches Lächeln umspielte seine Lippen, dann bog er, leise ein Liedchen vor sich hinflüsternd, um die Ecke und ging auf Umwegen, die Arbeiterhäuser vermeidend, dem Herrenhause zu, in welchem er alsbald verschwand.

5.

Während wir uns mit den Verhältnissen in der Heimath Franz Strazbergs bekannt gemacht, lebte dieser ziemlich vergnügt in der Hauptstadt.

Er hatte im Geschäft des Kommerzienraths den Wirkungskreis gefunden, der ihm zusagte und seinen Kenntnissen entsprechend war, und da Neumann sich in dem intelligenten jungen Mann nicht getäuscht sah, so kam er ihm mit aller Zuverlässigkeit entgegen.

Er sah in ihm nicht einen Untergebenen, sondern einen Gleichgestellten, der nur durch

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kontrol-Verfammlungen im Kreise Stormarn.

Die Frühjahrs-Kontrol-Verfammlungen pro 1897 im Kreise Stormarn, zu welchen sich sämtliche Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr I. Aufgebots, sämtliche Dispositions-Urheber zur Disposition der Ersatz-Verbänden entlassenen Mannschaften, sowie sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1884 bis 1896 zu stellen haben, finden auf den nachstehenden Kontrollplätzen und zu den bezeichneten Zeiten statt.

Reinbek
im Gasthof „Zur Harmonie“
am 1. April,
Vorm. 10 Uhr.

Gemeinde Reinbek, Boberg, Braat, Glinde, Langelohe, Habighorst, Dhe, Sande, Schöningstedt, Silt, Stapelfeld, Stellan, Stemmwarde, Willinghusen

Trittau
beim Gastwirth Pielt
am 2. April,
Vorm. 11 Uhr

Gemeinde Trittau, Grande, Grönwohld, Großensee, Hamfelde, Hohenhorst, Hoisdorf, Köthel, Kronshorst, Lütjensee, Mollhagen, Detjendorf, Papendorf, Rausdorf, Spreuge, Tobendorf, Wiphave.

Bargtheide
beim Gastwirth Heinr. Filter
am 6. April,
Vormittags 11 1/2 Uhr.

Gemeinde Bargtheide, Jersbek, Bargfeld, Niemoohl, Eimenhorst, Stegen, Timmerhorn, Delingsdorf, Hammoor, Fischbek, Al.-Hansdorf, Lasbek, Mönkenbroot, Tremsbüttel, Vörburg, Gut Jersbek, Stegen, Lasbek.

Ahrensburg
im Gasthof „Zum Lindenhof“
am 7. April,
Vorm. 10 Uhr.

Gemeinde Ahrensburg, Ahrensfelde, Beimoor, Bünningstedt, Meitsdorf, Kremerberg, Stellmoor, Wulfsdorf, Bergstedt, Hoisdüffel, Gut Hoisdüffel, Meindorf, Siet, Sasel.

Wandsbek
im „Eisenbahn-Hotel“
am 13. April,
Nachm. 3 Uhr

Gemeinde Wandsbek, Bramfeld, Jersfeld, Hirschenselde, Oldenselde, Dejenhof, Al.-Rahlstedt, Neu Rahlstedt, Kirch Steinbek, Dit-Steinbek, Schiffbek, Steilsboop, Tonndorf-Lohe, Wellingsbüttel.

Glashütte
bei Gastwirth Dabelstein
am 22. April,
Vorm. 11 Uhr.

Gemeinde Glashütte, Duvenstedt, Harksheide, Vemshl-Mellingstedt, Tangstedt, Wüstfeld, Hummelsbüttel, Poppenbüttel, Wulfsfelde.

- Anmerkung.**
1. Fehlen, unpünktliches Erscheinen oder das Gestellen zu einer anderen Versammlung wird bestraft.
 2. Militärpapiere sind mitzubringen.
 3. Die im Eisenbahndienst Angestellten welche vom Waffendienst bis 1. April 1898 zurückgestellt, sind von dem persönlichen Erscheinen bei der Kontrol-Verfammlungen befreit, haben jedoch die Verpflichtung, sich in der Zeit vom 1.—15. April mündlich oder schriftlich beim Melde-Amt Wandsbek zu melden.
 4. Die gebienten Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1885 eingetreten sind, haben sich zur diesjährigen Frühjahrs-Kontrol-Verfammlungen nicht zu stellen.
 5. Die gebienten Leute vom Jahrgang 1884 und 1889 und die Ersatz-Reservisten vom Jahrgang 1884 haben ihre Pässe, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. bezw. 1. Aufgebots bis zum 1. April 1897 an das Melde-Amt Wandsbek einzusenden.
 6. Welchem Jahrgange jeder einzelne Mann angehört, ist auf den Deckel des Militär-Passes angegeben.

Königliches Bezirks-Kommando II.
Melde-Amt Wandsbek.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kunde gebracht, daß besondere Gestellungsbefehle nicht ausgegeben werden.
Ahrensburg, 29. März 1897.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Beinschäden sind heilbar.
Näh. J. Harms, Hamburg, Hansapl. 4.

Auktion.

Am Dienstag, 6. April 1897,
Morgens 10 Uhr,

in den Lokale des Herrn Schierhorn das Waarenlager der verstorbenen Frau Schröder hier selbst, bestehend in:

Woll - Waaren, baumw. Schürzen - Stoffe, Flanell, Leinen, Spitzen, Rüschen, festons, fertige Damen- u. Herrenwäsche, Tricotagen, Wolle, seidenen Bändern, Kurzwaaren u. v. m.,

sowie die vorhandenen Reole u. die Conbank und eine sehr gute Nähmaschine öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Ahrensburg, den 31. März 1897.
Philipp Moses,
Auktionator.

Zur Konfirmation

empfiehlt

Gesang-

Bücher

mit Goldschnitt elegant gebunden von 2,75 Mk. an
E. Ziese's Buchhandlg.
Ahrensburg.

Gesund. Geld!

Deutsche und Ausland-Briefmarken kaufe ich und bezahle — Seltenheiten von 1850—75

20 bis à 100 Mk. 20
Antkaufsliste gratis. Länderangabe erbeten.

H. Steinecke, Königl. Schauspieler
Hannover, Wolfst. 24.



Um meine Arbeiter fortlaufend beschaffigen zu können, verkaufe ich

kräftige, schwere Pferdedecken

zu dem sehr billigen Preise von 4,50 Mk. pro Stück direkt an Pferdebesitzer. Die dicken, äußerst haltbar. Decken sind warm wie ein Pelz, ca. 165/190 cm groß (also das ganze Pferd bedeckend), dunkelbraun und dunkelgrau, m. Wolle benäht und 3 breiten Streifen.

Ferner 140/190 cm 3,75 Mk. pro Stück
Deutlich geschriebene Bestellungen, welche nur gegen Vorhersehung oder Nachm. d. Betrag. ausgeführt werden, sind an die

Woll-Deckenfabrik
Johs. Willh. Meier
Hamburg, Hopfensack 11 zu richten.

Für nicht Convenirendes verpflichte ich mich, den erhaltenen Betrag zurückzusenden.

Ohne Vorauszahlung

des Honorars werden **Beinschäden u. Hautkrankheiten** behandelt nach bewährter Methode der **Frau J. Dentau-Lübeck** von **C. Ahlschweid-Altona**

Bergstraße 5.
Zu sprechen in Ahrensburg, Hotel „Stadt Hamburg“, in Oldesloe Hotel „Zur Krone“. Näheres auf briefl. Anfrage.

Phosphat & Kainit

in bekannten Qualitäten

Ahrensburg.

empfiehlt

E. Pahl.

Spezial-Abtheilung!

Damen-Konfektion
wie: **Kragen, Jaquets, Regenmäntel, Herren- & Knaben-Garderoben.**

Sämtliche von mir persönlich in Berlin eingekauften **NEUHEITEN** sind eingetroffen.
Guter Sitz. Grösste Auswahl. Erstaunlich billige Preise.

Konfirmanden-Anzüge
zu 10, 12, 14, 18, 20, 24 u. 30 Mk.

Julius Weil Nachfl.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

Inhaber **Heinrich Hamann,**

empfeht
Feinste Meierei-Butter von Mk. 1,— an, — Margarine von 50 Pfg. an, Schmalz von 40 Pfg. an, — getochten Schinken, Schinkenrollade, Zungen — wurst, Sardellen, Hildesheimer- und gekochte Mettwurst, — geräucherte Rippen, a Pfd. 80 Pfg. und div. andere frische Fleischwaaren nur beste Qualität.

Frische Knackwürste, frisch angekommen,
Magdeburger Sauerkohl, Salz-Gurken und Schnittbohnen zu sehr billigen Preisen.

Messina-Blut-Apfelsinen Citronen, St. 5 Pf.
verschiedene Sorten Chokolade, Bonbons, rohen u. gebrannten Kaffee. Wiener Badmehl u. Pudding-Pulver, — frische Eier, — verschiedene Sorten

WEINE
zu sehr billigen Preisen.
Frisehen Pumpernickel.

Außerdem empfehle: **Verschiedene Kolonialwaaren.**

Hôtel „Stadt Hamburg“, Ahrensburg.

Am Mittwoch, den 7. April:
Grosses Streich-Quartett-Konzert

unter persönlicher Leitung des Herrn Ahlers.
Entree à Person 1 Mk. Anfang 7 1/2 Uhr.

Hierauf:
Tanzkränzchen.
Tanzabonnement 50 Pfg. (An dem Tanzkränzchen dürfen nur Konzertbesucher theilnehmen).

Billetts im Vorverkauf a 75 Pfg.
sind bei Herrn H. Hamann, Delikatessenwaaren-Geschäft, Herrn Ise und im Hotel „Stadt Hamburg“ zu haben.
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Ahlers, Musiker.**

PROGRAMM:

- I.
1. Marsch militaire von Frz. Schubert.
2. Ouverture z. Op. „Figaro's Hochzeit“ von W. A. Mozart.
3. Quartetto XIX von W. A. Mozart.
1. Satz Allegro.
2. Satz Andante
3. letzter Satz Rondo-Allegro
4. Air Variè (Solo für Violine) von C. d. Beriot, op. 2.
- II.
5. Potpourri a. d. Op.: „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
6. Sonate VII und Schlusssatz aus: „Sieben Worte Christi“ v. J. Haydn.
7. Quartett v. P. Rode, op. 11 Nr. 1.
1. Satz Moderato
2. Satz Poco Adagio
3. Satz Tempo di Polacca.
8. Traumbilder-Fantasie von H. C. Lumbye.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Sasel Band I Blatt 7 und Blatt 40 unter dem Namen des Landmanns

Johim Heinr. Friedr. Jaanich in Sasel eingetragenen, in Sasel gelegenen Grundstücke

am 31. Mai 1897
Nachm. 3 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 585,87 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 36,6493 Hektar zur Grundsteuer mit 354 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, können in der Gerichtsschreiberei, Vormittags von 9 bis 11 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Rang zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

am 2. Juni 1897
Vorm. 10 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Ahrensburg, den 26. März 1897.

Königl. Amtsgericht.

„Hotel Lindenhof“.

Der für Freitag, den 2. April angekündigte

Reuter-Abend

muß eingetretener Hindernisse halber aufgeschoben werden.

G. Becker.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!

Grosse Geld-Lotterie

zur Freilegung d. Willibrordikirche Wesel.
28,074 Gew. u. 1 Prämie in 3 Klassen. Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

250,000 Mark.

150,000 „ 50,000 „

100,000 „ 40,000 „

75,000 „ 30,000 „
u. s. w. insgesamt

1,410,840 Mark.

Ziehung 1. Klasse 8. u. 9. April.
Loose 1. Klasse kosten: 1/1 Mk. 6.60, 1/2 Mk. 3.30, Vollloose gültig für 3 Kl.: 1/1 Mk. 15.40, 1/2 7.70.

Berliner und Königsberger Pferdeloose à 1 Mk., Porto u. Liste jed. Klasse 30 Pfg.

Ludwig Müller & Co.,
Bankgeschäft Berlin C., Breitstr. 5.
(beim Königl. Schloss)